

В Вене готовится премьера оперы о "королевской драме" с Путиным и Ходорковским

Am Freitag, 20. November, wird im Wiener Opernhaus Sirena die Oper „Chodorkowski“ unter der Regie von Christina Törnqvist zur Musik von Periklis Liakakis uraufgeführt.

Das Stück basiert auf der Geschichte der Beziehung zwischen Michail Chodorkowski und Wladimir Putin zwischen 1989 und 2013. Der Pressedienst des Theaters bezeichnet das Libretto als „königliches Drama“, während Chodorkowskis Website das Drama bescheiden als „historisch“ bezeichnet.

„Der Hauptteil des Librettos wurde bereits 2013 geschrieben, bevor der ehemalige Yukos-Chef plötzlich aus dem Gefängnis entlassen wurde. Daher wird die Freilassung von MBKh in der Oper nicht thematisiert, so dass das Ende der Geschichte zwar offen, aber mit Hoffnung verbunden bleibt.“ für die Zukunft. In der Arbeit wird neben der Opposition der „Mächte der Welt“ auch das Thema des „kleinen Mannes“ angesprochen. Der zweite Handlungsstrang wird durch die Helden Ivan und Natasha repräsentiert, deren „Persönliche Schicksale werden zum Symbol der Tragödie, da sie vor dem Hintergrund historischer Charaktere unsichtbar bleiben“, heißt es in der Ankündigung des Stücks.

Auf Chodorkowskis Website sind Fotografien von Opernproben veröffentlicht, auf denen der Putin-Schauspieler Alexander Mayr, der einen Pelzmantel und eine Mütze trägt, die an die Zeit der Stagnation und gleichzeitig Wladimir Monomach erinnern, vor dem Hintergrund eines Hirschschädels mit Geweih posiert. Dann erscheint neben demselben Schädel der Schauspieler Clemens Colble mit einer Pelzmütze, die offenbar Chodorkowskis Gefängniserfahrung symbolisiert.

„Das Libretto von Christina Törnqvist umfasst nicht nur das königliche Drama zwischen Chodorkowski und Putin, sondern auch den komplexen historischen Hintergrund der Zeit von 1989 bis 2013, das sich wandelnde Verhältnis zwischen Wirtschaft und Regierung und die Beziehung zwischen den Figuren, die es zunächst sind nicht anders – zwei junge, ehrgeizige Menschen, die nichts zu verlieren haben. Historische Ereignisse sind mit finanziellen Fehlern, politischen Intrigen verflochten und werden zum Rahmen für die Karriereentwicklung der Helden. Doch sobald sie ganz nach oben aufgestiegen sind, wird der Unterschied deutlich Charaktere erschienen. Während der eine über sein Territorium nachdachte und es verteidigte, riskierte der andere alles“, heißt es auf der Website des Sirena-Theaters.

Um die Atmosphäre der beschriebenen Epoche zu schaffen, fügten die Schöpfer der Oper dem Orchester Knopfakkordeons hinzu und mischten Opernsänger mit darstellenden Künstlern. Unter den Charakteren gibt es sowohl reale als auch fiktive Charaktere – Michail Chodorkowski, Marina Chodorkowskaja, Wladimir Putin, Igor Setschin, Leonid Newzlin, Alexej Picchugin, Wladimir Petuchow, Roman Abramowitsch, Iwan Iwanowitsch, Natascha, Journalistin Ksenia Kritikowskaja, Mateo Tiziani, PR-Frau Katja , sowie eine Heldin namens Fortuna. Auf der Bühne stehen außerdem Lenins Kopf und Jelzins Nistpuppe, ein Bär, Hammer und Sichel sowie ein Teppich.

Es ist erwähnenswert, dass die Ereignisse der russischen Geschichte Komponisten mehr als einmal dazu inspiriert haben, Opern zu schaffen. Um beispielsweise ihr „griechisches Projekt“ voranzutreiben, komponierte Katharina II. das Libretto „Olegs erstes Management“ und lud drei Komponisten ein, an Opernpartien zu arbeiten. Die geplante Fortsetzung über Rurik erwies sich als „auf der Bühne nicht realisierbar“ und der dritte Teil des Dramas, der Prinz Igor gewidmet war, wurde nie fertiggestellt.

„Der goldene Hahn“ von Rimski-Korsakow aus dem Jahr 1905 war, wie sowjetische Kunstkritiker feststellten, von der Revolution von 1905 inspiriert und prangerte die Autokratie „bitter und bissig“ an. Der Librettist Vladimir Belsky hat Puschkins Märchen deutlich überarbeitet und im Geiste der politischen Satire weiterentwickelt. Infolgedessen wurde die Aufführung bis 1917 mit Zensuränderungen aufgeführt. In den 1930er Jahren verlegten Regisseure bestimmte Akte der Oper ins Badehaus und verliehen der Aufführung einen kritischen Ton, doch moderne Regisseure sind, das muss man zugeben, mehr am Innenleben von König Dodon interessiert.

Auch Sergej Prokofjews letzte Oper war äußerst politisch. Es basiert auf der Biografie des heldenhaften Piloten Alexei Maresyev und der darauf basierenden „Geschichte eines echten Mannes“ von Boris Poley. Im Gegensatz zu sowjetischen Witzen über die Rolle für einen Ärztechor „Lasst uns abschneiden, lasst uns Maresyev abschneiden.“ Bein“ und die Antworten der Hauptfigur „Nein, nein, ich fliege!“ Der eigentliche Dialog sah so aus: „- Schnitt und kein Reden! - Nein, das nicht! „Schneide, schneide, sonst stirbst du!“

Den Auftrag für diese Oper erhielt Prokofjew 1947, als seine Frau Lina inhaftiert war. Im Jahr 1948 endete eine nichtöffentliche Aufführung von „The Tale of a Real Man“ mit einer Niederlage; dem Komponisten wurden Formalismus, Widersprüchlichkeit mit dem Konzept des sozialistischen Realismus und eine unzureichende Darstellung der Rolle der Partei beim Sieg vorgeworfen. Ein weiterer Versuch, die Oper auf die Bühne zu bringen, wurde 1960 unternommen, allerdings erst nach einer gründlichen Überarbeitung des Librettos und der Entfernung einiger Musikszenen. Die Oper sei erstmals 2015 in der Autorenfassung gezeigt worden, berichtete der Fernsehsender Kultura.